

— ja können

Was diese Begegnung mit Gröningens gerade zustande  
Glaube am Leben wurde ausmachen. Was er so hoch, was  
sie so eilig von mir trieb. Wie erstaute sie ihn, den  
sie nicht mehr achtet tunnen, wahrzusehen.

„Sie wird mir tatsächlich zu spät!“ verachtete sie daher  
ausweichend.

„Ach, Sie wollen in das Haus fest, ohne ihm Eltern  
gezeigt zu haben?“ fragte Claire betroffen. „Was soll es  
bedeuten, und was soll ich Ihnen für eine Erklärung darüber  
geben? Ich wird vielleicht glauben, daß ein Verhältnis  
den meinesseits Sie so plötzlich geben sich und sehr  
ungehoben auf mich seien, daß ich Sie nicht zuverlässt.  
Geben habe!“ lachte sie angestellt.

Claire befand sich in üblicher Verlegenheit und  
wußte nicht, was sie darauf antworten sollte.

„Sie werden Ihrem Vater doch von jenem Urteil  
berichten, nicht wahr?“ fragte sie erblüht.

„Ja, das muß ich doch.“

„Nun, da wird er auch meine Handlungswise be-  
greiflich finden.“

„Also auch seinetwegen?“ entwiderte Luisa mit gro-  
ßen Augen. „Was Mündigkeit für ihn?“

„Was Mündigkeit für mich!“ entgegnete Claire und  
hüttete sich, der sie verplaudert und verständnislos anschauenden  
jungen Frau deutlichere Wissklärung zu geben.

„Was werde ihm sagen?“ begann Luisa von neuem.

„Was Sie wollen!“ unterbrach sie Claire rasch und  
ging wieder an, eifrig einzupaden.

„Was werden Sie nun zunächst anfangen?“ begann  
Luisa nach einem Weilchen wieder, indem sie Claire zu-  
geschaut. „Es ist nicht banale Neugier, die mich fra-  
gen läßt,“ setzte sie entschuldigend hinzu.

„Das bedarf keiner Verstärkung,“ antwortete Claire  
freundlich, und zägernd fuhr sie fort: „Ich weiß es für  
den Augenblick selbst nicht. Wahrscheinlich werde ich mich  
nach einer anderen passenden Bekleidung umsehen.  
Um besten wären mit Gefangenenstunden respektive Schül-  
lerinnen.“

„Aus Ihren Erfahrungen und auch nach meiner  
eigenen Meinung muß ich schließen, daß es für Sie ge-  
rade besonders schwer sein wird, so allein im Leben zu  
stehen und Erwerb zu suchen.“

„Als Baroness gewiß! Über mit dem bürgerlichen  
Namen —“

„Auch noch in dieser Hinsicht Ihr Leidet —“

Claire seufzte, da sie der vielen Brüderungen gedachte,  
die sie darum erbüdet und die ihrer Sicher noch herren.

„Wenn ich Ihnen irgendwie behilflich sein könnte,  
liebes Fräulein Schild, sei es auch durch Empfehlung  
oder.“ sie stotterte.

„Rein, Geld konnte sie diesem kleinen Mädchen nicht  
anbieten. Sie beschloß daher, ihr den Monat ihres  
Herrseins überreich zu honorierten. „Geben Sie mir  
jedenfalls Ihre Adresse, ja? Ich möchte Sie jetzt nicht  
länger führen.“

„Sie sind sehr liebenswürdig, Frau von Gröningen.  
Gewiß, ich schreibe Sie Ihnen auf.“

„Und nun, ehe wir scheiden,“ sprach Luisa, als  
Claire ungefähr eine Stunde später zum Aufbruch ge-  
rüstet unten bei ihr im Salon stand, um ihr Lebewohl  
zu sagen, „müssen Sie mir noch einen großen, einen  
Herzenswunsch gennan, den ich Ihnen erfüllen kann.  
Sie würden mir dadurch eine wahre, aufrichtige Freude  
bereiten. Meine Hochachtung, die innigst freundschaft-  
liche Gefühle für Sie verlangen nach einer Be-  
täligung. Gibt es einen solchen Wunsch, Fräulein  
Claire?“

Und sie sah diese mit tränenseuchten Augen an.

„Ja, liebe Frau von Gröningen, es gibt einen sol-  
chen Wunsch!“ erwiderte Claire, durch den tiefen Ernst  
des schönen Gesichts drach ein Lächeln wehmütiger  
Schelmerei. „Er ist aber durchaus nicht so einfach und  
bescheiden, wie Sie vielleicht annehmen, und ich möchte  
deshalb eine Gewalt haben, daß er ganz gewissenhaft  
und genau, sowie ich es ersahre, erfüllt werde.“

„Kennen Sie mich von so wenig vertrauenswürdiger  
Seite, daß Sie daran zweifeln können?“ fragte Luisa  
vorwurfsvoll.

„Verzeihen Sie meinem Überreifer. Über mir liegt  
wirklich viel daran.“

## Rommt und helft!

Ein Wort für die  
**Rentnerhilfwoche in Aue**

vom 12. bis 18. November 1922.

Sie dienen, die von den Folgen des Krieges am  
Mittelalter betroffen sind, wird jetzt überall im Deutschen  
Reich zur Hilfe aufgerufen und zentralig gearbeitet.  
Sie sind dienigen, die ein langes Leben hindurch in  
hartiger Arbeit gerungen haben und die nun im Alter in  
längster Zeit vor dem Nichts stehen werden, die Alten-  
rentner, die ehemals ihre mühsam erparbenen Groschen  
dem Reich, dem Staat, den Gemeinden und der Deutschen  
Wirtschaft gaben und nur als winzige wertlose Papier  
erhalten. Wie mancher, der zu Hause und zu vorne steht,  
sein Kleid zur Schau zu tragen, hungrig im Gedanken  
und leidet viel bitterer als derjenige, der längst schon der  
öffentlichen Unterstützung entzweit wurde. Hauptlich  
aus den Kreisen der Handels- und Gewerbetreibenden  
stammen diese heut so Bedürftigen.

Überall versucht man, dieser Not auf irgend eine  
Weise ein wenig zu steuern; Städte nicht viel größer als  
Aue, haben Millionen aufgebracht unter ihren Bürgern,  
um damit Gütes zu stiften.

Aue hat es der Alterszweigverein vom Roten  
Kreuz übernommen, für diesen Zweck ein Sammelwerk  
zu versuchen, um wenigstens ein Weihnachtsgeschenk für  
unsere Altenrentner zu ermöglichen. Eine größere  
Anzahl Personen sind uns bereits bekannt, aber von  
vielen werden wir noch insgeheim erfahren, deren Not  
nicht in der Offenbarkeit bekannt ist! Für jeden muß  
doch mehr als ein Pfund Margarine und ein Pfund  
Fleisch herauskommen.

Nicht in Form der Straßen- und Haussammlung  
wollen wir arbeiten, nur bei Wenigen werden in den  
nächsten Tagen Mitglieder unseres Vereins vorsprechen,  
um unsere herzliche Bitte um eine

### tatkräftige, großzügige Hilfe

möglich zu unterstützen.

Wir haben ein Konto für die Rentnerhilfe bei der  
hiesigen Girolasse unter der Nummer 1810 eröffnet.  
Lebensmittel, Waren, Stoffe usw. bitten wir, bei der  
Unterzeichneten oder den Sammlerinnen abgeben zu wollen.

### Es gilt eine sittliche Pflicht und ein Menschheitsgebot zu erfüllen.

Im Namen des Albert-Zweigvereins Aue.

Frau Gertrud Hofmann.

Wir schließen uns dem Aufruf zur Hilfe an. In  
allen Orten des Reiches sind bereits große Hilfema-  
nahmen im Gange. Sie sind überall von bestem Erfolge  
begleitet. Aue darf nicht zurückstehen. Die Not ist groß,  
dem Albert-Zweigverein gebührt Dank für die Einleitung  
des Sammelwerkes. Gewiß sind derer, die heute etwas  
zum Schenken übrig haben, nicht viele. Diese müssen  
große Summen geben. Aber auch alle anderen müssen  
helfen. Troch aller eigenen Sorgen muß jedermann seine  
Hand für die bitter Not leidenden Rentner austrecken.

### Rommt und helft!

Die Redaktion.

Der Albert-Zweigverein erachtet  
die Herren Geschäftsinhaber ihm von der Tages-  
einnahme des 18. Nov. 1922 einen Prozentabzug abzugeben.

die Herren Gastwirte und Kaffeehausbesitzer,  
während der ganzen Rentnerhilfwoche einen angemessenen  
Zuschlag auf die Rechnungen ihrer Gäste zu erheben,

die Herren Gastrinhaber, in den Gaststätten  
wählen den eingeladenen Tänzer von heute bis 15. Dezember  
1922 besonders bezahlte Extratouren zu Gunsten der  
Sammlung einschleben zu lassen.

die Herren Vereinsvorstände, bei ihren Veran-  
staltungen bis zum 15. Dezember 1922 eine besondere  
Tellerammlung zu veranlassen.

die Herren Kinobesitzer, am 18. November 1922  
auf die Eintrittskarten einen Zuschlag zu erheben.

„Wie kann ich helfen?“ fragte Luisa, „was kann  
ich tun?“

„Sie haben mir Ihre Eltern benannt.“

„Drei Söhne.“

„Und sie sind alle drei tot?“ fragte Luisa.  
„Sie sind und beide sind sie in den Kriegen, während sie  
sagte: „Mein Bruder, Gustav von Gröningen, befindet  
sich derzeit in der von uns begonnenen Unter-  
richtsstätte fortsetzen. Sie dürfen nicht ungebührlich  
ansetzen, nicht malde werden. Hoffentlich steht  
Schrift und müssen Sie weiterhin in der 10.  
Handhabung unserer drei Universitätsstädte: Gustav, I  
gung, Walter; und dürfen die sie unterdrückende,  
und Güte dienende Stadt haben auch nicht aufer-  
lassen. Jetzt wenn Sie einen effektiven Erfolg zu  
gewinnen haben, dann will werden Sie auch im  
Wunsch erfüllt und mir, über auffälligen Freu-  
den Wohltat bereit haben. — Sie werden mir  
nicht verlägen, Frau von Gröningen. Ich habe  
Ihr Wort, Ihre Wünsche und — auch Ihre Freunde  
für mich!“

„Doch gab keine Antwort. Über beide Arme  
sie um Claire und läßte sie voll Führung und  
arbeitete.

Gröningen kam an diesem Abend abschließend  
spät nach Hause. Er wunderte sich, daß seine Frau  
nicht wie sonst bei solchen Gelegenheiten mit Vorwür-  
fen empfing. Wollend stark war er aber bei ihrer  
Bedeutung der Gegebenheiten alle des verhängnis-  
Tages. Unter Tränen erbat sie, nachdem sie ge-  
seine Beteiligung, um des ungerechten Verdachtes in  
der sie seinetwegen gehabt, und bemerkte in ihrer  
Regung kaum sein auffälliges, bekrüppeltes Schweigen  
dubbierte eine Weile stumm ihres verbindlichen  
Kündigungen.

„Ist ja schon gut, Luisa!“ sagte er dann milde,  
genug geilten, armes Kind! Auch mir hat die  
schichte mächtig angegriffen. Daß uns schlafen g  
morgen ist auch noch ein Tag!“

Er aber durchwachte die Nacht, Claire in Neu-  
verzweiflungsvoller Liebe gebekleidet. Daß die Ge-  
genwart unerreicht geblieben, war der ei-  
Gutsam tropfen in dem Becher seiner eigenen  
Entzückungen.

Claire hörte Adolf ihren Abschied aus dem  
ringenischen Hause gemeldet, aber nur ganz ober-  
lich die erste Veranlassung dazu angekündigt und  
Schwerpunkt auf die späteren Gründe gelegt. Sie  
ließ es ihm, selbst trocken den Beilen zu lesen  
widersetzen, ihm, ihm gerade ausführlich darüber  
richten, so aufrichtig sie sonst war, es verdroß  
sich, daß er und nicht sie recht behalten hatte. Da  
die sich bei ihrem, trotz aller Vorsorge doch etwas  
den Charakter nur schwer in veränderte Verhält-  
nisse einfand, hatte sich in der ersten Zeit in ihrer  
Umgebung recht unbehaglich gefühlt. Sie vermied  
nur das reiche Wohlleben, den Komfort, sondern  
noch mehr die gesellschaftlichen Manieren, den  
Umgangston, die ganze verfeinerte Atmosphäre des  
ringenischen Hauses, die ihr, die selbst in solchen  
men erzogen und sehr empfindlich gegen förem  
war, unendlich zugestellt hatte.

Eines Nachmittags, als sie von ihrem Unt-  
nach ihrer Wohnung in der Stadt zurückkehrte  
war ihre endlich gelungen, eine Gefangenschülerin  
den — sah sie schon von der Straßenecke auf an  
anderer Seite, ihrem Hause gegenüber, Otto  
mann stehen. Sie hielt einen Rosenstrauß in der  
und spähte zaghaft und unschlüssig nach den He-  
hinter, als erwarte sie von dort eine Ermu-  
hinaufzugehen. Claire eilte die Straße entlang  
war bald an ihrer Seite.

„Guten Tag, liebes Fräulein Kortmann. Wie  
Sie mich besuchen?“ fragte sie herzlich.

Die Angeredete, die, in ihrer Beschäftigung  
sind. Claire's Nahen nicht bemerkte hatte, fuhr  
dig erichoden herum.

(Fortsetzung folgt.)

# Persil bleibt Persil

In alter bewährter Güte!  
geeignet für alle Arten von Wäsche.

Originalpackung  
Düsseldorf, auch überall erhältlich.

Achtung!  
Achtung! Achtung!  
Wer bezahlt die höchsten Preise  
für Lumpen, Papier, Glaschen,  
Alt-Eisen und Metalle?  
Richard Spiegel, Aue,  
Kuhammerstraße 25.

Bienenhonig  
gar. rein, prima Qualität gibt  
in Päckchen ab  
Großhersteller, Ebersbach/Sa.

Lumpen, Knochen,  
Papier, Altpapier, Alts-  
metalle, sowie alle Arten  
Felle lauft zu höchsten Tages-  
preisen. Mag Wehner,  
Reichstraße 9.

Galt 2 - Etagen - Dosen  
neuer zu verkaufen.  
Bismarckstraße 27, 1. Etage.

Für ausgekämmtes Frauenhaar  
(Wirtschaft)

zahlen p. Kilo 1800—2000 Mt.  
Stern & Gauger, Verlagsfabrik und Haar-  
Großhandlung, Aue, Weitmarkt 48.

Kleine Erzenterpreise,  
einfach, mit Zahnräuberübersetzung, zu kaufen geliefert.  
Langmann & Wallmann, Knopffabrik,  
Bärenstein, Bf. Chemnitz.

Diensthab. Arzt (nur für dring. Fälle) am 12.  
Dr. med. Müller

Diensthabende Apotheke am 12. Novem-  
ber.

Adler-Apotheke

Bedrucktes und  
unbedrucktes Zeitungspapier  
hat abzugeben  
Geschäftsstelle d. Auer Tageblatt